

Interview

„Digitalisierung ist Chefsache“

Experten erwarten, dass die Coronakrise der Digitalisierung in der Pflegewirtschaft zu einem Schub verhelfen könnte. Welche Voraussetzungen die Unternehmen schaffen sollten, damit das auch gelingt, und warum man mit kleinen Schritten beginnen sollte, erläutert **Thordis Eckhardt**, Geschäftsführerin des Fachverbandes **Finsoz e. V.**

Finsoz e. V. ist ein Fachverband für die Digitalisierung in der Sozialwirtschaft. Gegründet im Jahr 2010 hat er sich zum Ziel gesetzt, den digitalen Wandel in sozialen Einrichtungen zu gestalten und eine Plattform für den branchenübergreifenden Informationsaustausch zwischen Trägern, IT-Anbietern, Verwaltung und Hochschulen zu bieten. Anfang März hat **Thordis Eckhardt** die Aufgaben des bisherigen Geschäftsführers **Wolfgang Boelmann** übernommen, der in den Vorstand gewechselt ist. Im Interview mit CARE Invest erläutert die neue Chefin die Pläne ihres Verbandes und die besonderen Herausforderungen in Zeiten von Corona.

Verändert die Coronakrise aktuell gerade den Blick auf die Digitalisierung?

▷ **Thordis Eckhardt:** Sie rückt sie in den Fokus. Speziell Covid-19 als Pandemie, die größte Herausforderung Deutschlands seit Gründung der Bundesrepublik, zeigt einprägsam auf, an welchen Stellen im System Digital-Technologien und eine funktionierende IT-Infrastruktur bei der Bewältigung von lebensnotwendigen Aufgaben unterstützen können. In der Pflege-, Gesundheits- und Sozialwirtschaft zum Beispiel bei der Aufrechterhaltung der Logistik- und Versorgungsketten, der zwischenmenschlichen Kommunikation und der zentralen, gebündelten Informations-Vermittlung.

Warum haben sich Sozialwirtschaft und Pflege mit dem Thema in der Vergangenheit schwer getan?

▷ Bislang bestand nicht wirklich eine lebenswichtige Notwendigkeit. Digitalisierung erschien wie ein „Nice to have“ mit der Option, interne Prozesse zu optimieren, die bislang immer noch „analog“ funktionierten. Gleichwohl ist es ein Irrglaube anzunehmen, dass die Pflege- und Sozialwirtschaft im Dornröschenschlaf liege. Im Hintergrund beschäftigen

sich Verbände, Träger, Stiftungen und Einrichtungen schon länger mit dem Thema. Die Schwierigkeit liegt in der Komplexität dieses mit dem Nimbus der Erhabenheit versehenen Wortes „Digitalisierung“. Das ist ein so großer, schwammiger, mit Emotionen beladener Begriff, der geerdet und in kleine Arbeitspakete zerteilt gehört. Denn Digitalisierung beginnt im Kleinen. Es ist kein Bergmassiv, vor dem man vor Ehrfurcht erstarrt und still den Rückzug antritt. Digitalisierung lässt sich in kleinen Etappen bewältigen. Beispielsweise bei der Einführung elektronischer Prozesse im Personalwesen, der Rechnungslegung oder bei der Leistungsdokumentation. Es muss nicht gleich der Mount Everest sein. Der Hausberg als Trainingseinheit tut es für den Anfang auch.

Wo liegen mögliche Risiken, wenn man diese Entwicklung „verschläft“?

▷ Digitalisierung ist ein Management-Thema. Es geht darum, in Unternehmen ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass IT und die sich darauf gründende Digitalisierung einen andauernden Entwicklungsprozess darstellen. Und der steten Erneuerung bedürfen. Hier sind Unternehmen über die Zeit gut beraten, Schritt zu halten. Wer in der Zukunft allein auf analoge Geschäftsprozesse setzt, verliert im Markt Mitarbeiter und Kunden, Zeit und Geld und Reputation. Die Währung der Zukunft.

An welcher Stelle müsste man ansetzen, um die Digitalisierung zu beschleunigen?

▷ Die Frage ist differenziert zu betrachten: Auf Seiten von Verbänden und Medien gilt es, ein Umfeld der Sensibilität zu schaffen, Aufklärung zu betreiben und die Kommunikation zu forcieren. Parallel sind Unternehmen gefordert, Digitalisierung zur Chefsache zu erklären und das Thema im eigenen Unternehmen von der Basis her zu treiben. Die Digi-

Finsoz e. V.
Fachverband
Informationstechnologie
in Sozialwirtschaft und
Verwaltung

- Gründung: 2010
- Mitglieder: 210, darunter große Träger aus den Wohlfahrtsverbänden
- Geschäftsstelle: Berlin

Daten & Fakten

tal-Spezialisten wiederum zeigen Themenfelder und Lösungen auf, die sie bestenfalls begleitend in die Umsetzung führen. Vor allem aber bedarf es einer Digitalstrategie auf Bundesebene, die die politischen, wirtschaftlichen und unternehmerischen Voraussetzungen für eine Digital-Nation Deutschland schafft. Kurz: einen Plan vom großen Ganzen.

Welche Branchen könnten als Vorbild dienen?

▷ Ein generelles Branchenvorbild sehe ich nicht. Es sind die einzelnen Herausforderungen, die es spezifisch zu lösen gilt. Hier lohnt es sich, den Blick zu weiten und von anderen zu lernen: Die Hospitality-Branche zum Beispiel zeigt auf, wie digitale Buchungs- und Belegungsprozesse gemanagt werden, wie Apps und NFC-Technologie beim Check-in und Check-out helfen und welche Vielfalt der Kommunikation den Gästen in den Hotelzimmern geboten wird. Der Finanztechnologie-Sektor wiederum ist stark involviert in der Thematik Blockchain-Technologie, die Digitalisierung in der Immobilienwirtschaft setzt vorerst beim Facility-Management an und in der Medizinbranche wurde aufgrund des steten Insistierens die Lockerung des Fernbehandlungsverbotes erreicht und so der Weg zur Telemedizin bereitet.

Der Verband Finsoz feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen. Was waren die wichtigsten Meilensteine in den vergangenen Jahren?

▷ Finsoz ist die erste und einzige Plattform Deutschlands, die das Thema Digitalisierung in der Sozialwirtschaft ganzheitlich treibt – von der Basis über die Entwicklung offener Standards bis zur Interoperabilität aller Digital-Technologien und IT-Systeme. Schon im Jahr 2011 veröffentlichte der Fachverband die erste Studie zum Datenträgeraustausch – damals ein Phänomen. Es folgten Arbeiten zur Nutzerakzeptanz für IT-Projekte, Leitfäden zur IT-Compliance, Fachgruppenarbeiten zur Usability von Fachsoftware, Publikationen und Positionspapiere zur Pflegedokumentation, zur Interoperabilität, Digitalisierung in der Sozialwirtschaft oder zum Bundesteilhabe-gesetz. Diese Expertise zeichnet den Verband aus.

Was planen Sie für die Zukunft, um die digitale Kompetenz ihrer Mitglieder weiter zu stärken?

▷ Aktuell unterstützen wir die Basis mit Informationen zur Ausstattung und Nutzung von technologischem und digitalem Equipment. Wir bieten Übersichten und Hilfestellung bei der Auswahl von Tools für Videokonferenzen, geben Leitfäden zur Umsetzung an die Hand und starten eine Initiative zur Digitalisierung der Pflege. Gleichzeitig arbeiten wir an Finsoz-Akademie-Angeboten zum Erwerb digitalen Wissens, um nur einige Beispiele zu nennen.

Das Interview führte Matthias Ehbrecht

„Es ist ein Irrglaube anzunehmen, dass die Pflege- und Sozialwirtschaft bei dem Thema im Dornröschenschlaf liege.“



Thordis Eckhardt,
Finsoz e. V.

2025

2020

2015

2010

2005

2000

1995

1990

SENSO[®] Immer für Sie da!
Die Software-Komplettlösung für Soziale Dienstleister